



BLANKENESER KIRCHE AM MARKT



Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese Ausgabe Nr. 73 April / Mai 2012

editorial

„Auferstehung“ – ein Versuch

Dunkel wird es sein, so dunkel, dass nur tastend und zögernden Schrittes der Weg in diese Dunkelheit genommen wird. Stille im Raum, so als träumte er noch und duldet keine Störung. Licht zu machen, kostet eine kleine Überwindung – erst in gut zwei Stunden wird die Sonne aufgehen – und elektrisches Licht passt jetzt so gar nicht. Schnell soll es wieder ausgehen, sobald zwei oder drei Kerzen angezündet sind, die in der zurück-

gab keinen Frieden, kein Weinen, kein Lachen durchbrach die Nacht. Am Anfang war Stille. Und dann war das Wort. Und das Wort war bei Gott.“

Eine Gemeinde beginnt den Gottesdienst – in der Herrgottsfrühe des Ostermorgens. Sie ist auf den Spuren der Maria, von der es im Johannesevangelium heißt: „Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab

und sieht, dass der Stein vom Grab weg war“ (Joh 20, 1).

Maria wird im Verlauf dieses Morgens den Wechsel von der Dunkelheit der Nacht ins Licht des Tages erleben, wie vorher nie: der Weg aus der Dunkelheit ins Licht wird zugleich einer aus dem Schrecken des Todes in den Sieg des Lebens sein. „Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig aufer-

standen“ das ist die Botschaft des Ostermorgens. Mit ihr erst finden sich die Anhänger des „neuen Weges“, wie die ersten Christen in der Apostelgeschichte genannt werden (Apg 9, 2), mit ihr erst ist der Grund für die Schriften des Neuen Testaments und für die Gründung erster christlicher Gemeinden gelegt.

Auch durch den grausamen Tod am Kreuz kann Jesus, der Christus, nicht aus dieser Welt geschafft werden. Die Botschaft vom Leben und Sterben dieses Mannes, seine so bedingungslose Art von Gott zu reden und mit

Liebe Gemeindebriefleser,

„Wo berührt sich die Botschaft von der Auferstehung mit dem Leben, das wir leben ...?“ fragt Klaus-Georg Poehls in seinem Leitartikel. Dieser Gemeindebrief sucht selbst österliche Spuren dazu.

Spuren finden sich – so deuten wir – in dem Engagement der Ebrnamtlichen, die ihre Zeit und Kraft für andere Menschen verschenken, z. B. in diakonischen Einrichtungen wie dem Schillingstift oder im politischen Engagement für Asylsuchende. Genauso finden sich solche Spuren im Einsatz für die Kinder im Kindergarten (im ganz alltäglichen Wahnsinn) oder in unserer Schule – auch bei der Suche um ein Tun zusammen mit der Gemeinde oder in der gemeinsamen Zeit mit den Konfirmanden. Die Musik will die Türen zu der ganz anderen Kraft in unserem Inneren aufstoßen und die Akademie nimmt die Auseinandersetzung in unserer Gesellschaft ernst, um das Neue zu entdecken. Wir reden von der Auferweckung und finden solche Zeichen eines neues Lebens in den Begegnungen: im Trösten, im Mittragen, im Mitgeben und da, wo wir aufstehen, um Veränderungen anzustoßen und zu leben. Klar, dass wir davon auch weiter-sagen wollen. „Hinhören-Aufbrechen-Weiter-sagen“ war dann auch das Thema einer Tagung des Kirchenvorstandes. So umfasst Ostern alles – das Leben und auch den Tod. Der Friedhof verkündet: „Wir sterben nicht ins Nichts hinein, sondern in Gott“.

Die Osterzeit weitet sich zu Pfingsten, dem „Geburtstag der Kirche“, ein Fest der Auferstehung. Am 27. Mai feiert die „Nordkirche“ ihren Geburtstag (S.9) und es verbindet sich für uns alle damit die Hoffnung, dass wir uns immer neu aus den Verkerustungen lösen und uns herausgefordert sehen „aufzusteigen“.

Ihre Redaktion



Emmausmosaik über dem Portal unserer Kirche: Der Auferstandene mit zwei seiner Jünger. „Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden“ (Lukas 24)

gekehrten Dunkelheit wie kleine Positionsluchten Orientierung verschaffen.

Schon bald kommen die anderen, ihre Gesichter kaum zu erkennen. Flüsternd wird alles vorbereitet. Kurz vor fünf Uhr füllt sich dann der Raum – die Dunkelheit bleibt und die Stille auch. Die ersten Worte müssen gefunden werden:

„Im Namen Gottes des Vaters durch den Sohn im Heiligen Geist. Amen.

In dieser Stunde, da der Morgen einer neuen Schöpfung aufsteigt, gedenken wir der Anfänge. Am Anfang war keine Welt, keine Kreatur. Da waren keine Wege, da waren keine Worte. Es gab keinen Krieg, es

Menschen zu leben, wird weitergegeben – mit Freude und mit Lachen. Diese Weitergabe aber geschieht nicht in einer rückblickenden Erinnerungsgemeinschaft, sondern in einer trotzig-frohen und vorausblickenden Hoffnungsgemeinschaft: die Liebe, in der Jesus lebte, bleibt – ihre irdische Gestalt hat sie abgelegt, der Tod hat ihr diese Gestalt genommen, aber sie wandelte sich und blieb doch unverkennbar und unverlierbar die Liebe Jesu, blieb sie selbst, blieb er selbst. Bleibende Identität auch im letzten großen Wandel, der auf der „Rückseite des Todes“ geschieht und einen Menschen in ein neues Leben führt - „Auferstehung“! (Vgl. K.-P. Jörns, *Mebr Leben, bitte! Zwölf Schritte zur Freiheit im Glauben*, 150 ff., wo er von Auferstehung als auf der Rückseite des Sterbens geschehende Verwandlung des Lebens schreibt.)

Wo aber berührt sich die Botschaft von der Auferstehung mit dem Leben, das wir leben, das wir manchmal gar feiern, wie vielleicht an den Ostertagen, genießen, wie bei Frühlingsspaziergängen an der Elbe, da die Sonne die Menschen wieder fröhlicher in den Himmel blinzeln lässt? Wo erleben wir authentisch und gleichsam „in echt“ Auferstehung? Wo muss ich nicht ausweichen, wenn es um österliches Geschehen geht, auf Eier oder Hasen, auf Frühlingsblüte und Wiedererwachen der Natur, sondern kann schlicht benennen: das ist Auferstehung?

Gewiss: es gibt die kleinen Rückkehren ins Leben, die ich dankbar erleben darf. Es gibt Gesundwerden und Arbeitfinden, es gibt neue Gemeinschaft, neue Perspektiven. Und wenn ich mich vorher gefangen fühlte in einer mich einschränkenden ja fesselnden Macht, die mein Leben durchstreichen will, dann kann ich dankbar manche „Auferstehung in mein Leben“, so wie ich es wünsche und brauche, verzeichnen.

Doch lese ich die Geschichte von Jesu Auferstehung nach Markus (Kap 16, 1-8), dann ist nicht zu reden von den wunderbaren Glücksfällen, die das Leben manchmal bereit hält.

Was hat Markus bewogen, sein Evangelium ursprünglich enden zu lassen mit den beiden Sätzen: „Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.“

So der ursprüngliche Schluss eines „Evangeliums“, einer freimachenden guten Botschaft. Den wollte keiner so, schon damals nicht und die Verse 9 bis 20 wurden hinzugefügt, die sollten den Schaden wieder gut machen. Und auch heute will wohl keiner zu Ostern oder an sonstigen Feiertagen mit Zittern und Entsetzen die Kirche verlassen – und niemandem sagen, wie schlimm es (wieder) gewesen war...

Markus schrieb aber doch als einer, der schon in jener Religionsgemeinschaft stand und sie wachsen sah, und die doch seiner Meinung nach aus Furcht und Erschrecken und Stillschweigen entstanden war. Er schrieb als einer, der es seinen Lesern, seinen Schwestern und Brüdern zutraute, dass sie selbst aus dem Schweigen der Frauen heraus, aus dem schlichten Gehörhaben der Botschaft von der Auferstehung Jesu heraus zum Annehmen und zum Verstehen kommen würden.

Was Auferstehung bedeuten kann für einen Menschen, das, so Markus, wird sich wohl



Osterfeuer am Falkensteiner Ufer

an ihm selbst erweisen. Aber nicht einfach so und nicht im Sinne freier Beliebigkeit, in der jeder für sich seinen Auferstehungsglauben haben kann - hier eine Wiedergeburt, dort eine Nahtoderfahrung, hier ein Zombieglaube und dort eine Geisterscheinung. Ganz schnell will Markus weg vom leeren Grab. Denn die Rede davon ist nicht die Ursache des Auferstehungsglaubens, wie ja auch nicht Auferstehung eine Wiederbelebung des Leichnams Jesu ist. Nein, die Rede vom leeren Grab ist nur narrative Folge der Auferstehungsbotschaft; ist der Versuch, in einer Geschichte bildlich zu beschreiben, was als Geschehen nicht zu beschreiben ist. Das „leere Grab“ ist bildhafte Rede, mehr nicht.

Markus lässt einen Engel den Frauen den Weg weisen: sie und die Jünger sollen nach Galiläa gehen, dort würden sie den Auferstandenen sehen. Galiläa war Lebenswirklichkeit, war Alltag Jesu. Ich verstehe: Jetzt will der Text eingehen in unser Leben, jetzt sind wir gefordert, den Auferstandenen dort zu suchen, wo er gelebt und gewirkt hat. Den Lebendigen suchen heißt, seinen Spuren in Galiläa folgen und in der Nachfolge Jesu einem Leben begegnen, das den Tod und mit ihm alle Mächte des Dunkels überwindet – weil es gelebt wird in der Liebe zu

den Geringen und in der geglaubten Nähe Gottes. Wer sich nicht anrühren lässt vom Leben Jesu, von seiner Liebe und seinem Gottvertrauen, der belässt Jesus im Tod. Will ich Auferstehung in dieses hier gelebte Leben hinein beschreiben, dann ist sie Nachfolge Jesu; dann finde ich dort, wohin Nächstenliebe mich führt, den Mann aus Galiläa, dann begegnet mir in einem Gesicht, das wieder lächeln kann, das zärtliche Lächeln des Auferstandenen.

Aber damit ist es noch lange nicht getan: die Auferstehungshoffnung wollte in und mit Jesus und will heute noch die erreichen, die nur noch aushalten müssen und wissen nicht wie lange und manchmal nicht einmal mehr wozu. Sie erleben nicht, dass Gott hilft, sie erleben nur Gottverlassenheit, wenn nicht Gott – losigkeit. Es gibt für manche unter uns nur Warten, nur vorweggenommene Grabesstille, Ohnmacht und Aussichtslosigkeit. Wird Gott wieder sprechen: „Es werde Licht“ und es wird Licht? Wird eine Hoffnung aufkeimen im Herzen eines Menschen in Not, wird ein Gebet sich formen auf den Lippen?

Es kann sein, dass das alles nicht passiert. Die drei Frauen bei Markus mussten es so erfahren. Und das ist schwer auszuhalten, wenn man sich selbst in dieser Geschichte findet.

Und dennoch versucht Markus zu sagen: es gibt eine Begegnung da, wo das Nichts droht, es gibt eine Berührung da, wo nichts ist. Wer sich tastend und angstvoll in das Grab begeben muss, wie die Frauen, wer sich der Macht des Todes ausgeliefert fühlt

Wer sich nicht anrühren lässt vom Leben Jesu, von seiner Liebe und seinem Gottvertrauen, der belässt Jesus im Tod.

und dann auch ist, der wird gefunden von dem lebendigen Gott. Wird angerührt, ins Leben bewegt. Auferstehung! Nicht in ein Nichts hinein sterben, sondern in Gott hinein. Nicht in ein Nichts hinein leben, sondern in Gott hinein! Auferstehung ist das letzte Wort und es ist ein Wort aus einer anderen Welt. Ein Engel musste es bei Markus sprechen.

Sehr schwer fallen mir Worte ein, um beschreiben zu können, was „Auferstehung“ meint – und ihre Vielzahl wird es nicht besser gemacht haben. Wo Auferstehung mir begegnet, mich anrührt, wie der Flügelschlag eines Engels? Vielleicht immer da, wo ich ahne, tränenerstickt oder dankbar, noch entsetzt und zitternd oder jubelnd: jedes Leben bleibt, jede Liebe bleibt – wandelbar und wunderbar, unverkennbar und unverlierbar, einfach göttlich.

Klaus-Georg Poehls

Angesichter

Dagmar Pietraß

Liebe Frau Pietraß, Sie haben das Silberne Kronenkreuz, eine Auszeichnung der Diakonie für besondere Dienste am Menschen erhalten. Sie möchten im Stillen handeln, es am liebsten unerwähnt lassen, aber wie war Ihr erster Schritt zu diesem Dienst an den Menschen im Schillingstift?

Ich bin mit dem Wert aufgewachsen, für Menschen „da zu sein“, irgendwie ist es in meinem Blut – ich weiß es nicht. Nach meinem langen Berufsleben als Buchhändlerin habe ich einen der Blankeneser Pastoren auf der Straße gefragt, was ich tun könnte. Auf diesem Weg kam ich in das Schillingstift. Nachdem die Leiterin mich fragte, ob ich „nur mal so“, oder kontinuierlich helfen könnte, habe ich mich aus Überzeugung für Letzteres entschieden. Wenn man etwas aufbauen möchte, muss es auch Beständigkeit haben. „Wir haben eine Dame, die erblindet, nicht mehr gut hört und einsam ist“, sagte sie und lud mich zu einem Abendessen ein, an dem mehrere Menschen mit am Tisch saßen. Letztendlich war die Dame auch der Mensch, mit dem ich in dem Moment große Verbundenheit empfand. Sie kam aus Berlin, vorher aus Mecklenburg, wo sie kinderlos kurz vor Ende des Krieges ihren Mann verlor. Ich habe sie bis kurz vor ihrem 101sten Geburtstag begleitet und mit zu Grabe getragen. Nach dem Weltkrieg gibt es viele Frauen, die ihr Leben ohne ihre Männer gestalten mussten. Manche hatten das Glück, an das Leben Anschluss zu finden, viele sind vereinsamt.

So bin ich geblieben und habe angefangen, mich um die Bücherei im Schillingstift zu kümmern. Es ist möglich, Menschen mit unterschiedlichen Interessen an eine eigene Lektüre heranzuführen. Daraus ergaben sich dann sehr persönliche Annäherungen. Ich höre gerne zu und oft genügt schon ein Stichwort und sie erzählen ein Stück von ihrem Leben. Es sind oft Einblicke in auch furchtbare Dinge wie Flucht und Vertreibung. Diese Menschen sind dankbar, dass sie die Erlebnisse, die sie ja ihr ganzes Leben begleiten, auch einmal loswerden können, und ich bin ein dankbarer Zuhörer. Ich

liebe Menschen und ihre Geschichten. In dieser Zeit habe ich gelernt, wie wichtig es ist, in diese Einrichtungen zu gehen und einfach zu zeigen, dass ich von Herzen komme, weil ich sie mag. Ich finde es schade, dass, wenn man an alte Menschen denkt, immer nur Kosten genannt werden und „wie sollen wir das bezahlen“. Wir, die Gesellschaft, müssen diesen gelebten Leben einen Platz in unserer Mitte einräumen. Diese Menschen sind keine Anhängsel, die man durchfüttern muss. Und wir können sie fordern und ihre Gedanken sind wertvoll. So las ich einmal einen Artikel aus CHRISMON vor, ein Interview mit Thomas de Maizière. (<http://chrismon.evangelisch.de/artikel/2011/nur-disziplin-macht-auch-keinen-spas-13283> Anm. d. Redaktion) Natürlich wussten alle, wer dieser Mann ist – ich musste nichts erklären. Und nach den Fragen nach der Angst vor dem Tod, der ganzen Aufmerksamkeit habe ich mir vorgenommen, solche Texte dort einzubringen.

Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass Sie seit vielen Jahren auch einen Literaturkreis im Fischerhaus leiten. Sie führen darin systematisch anhand von sehr anspruchsvoller Texte in die Literaturgeschichte ein.

Im Schillingstift kann ich leider nur bei Einzelnen näher hinsehen und mal eine kleine Karten-Krippe zu Weihnachten oder eine Frühlingsblume zu Ostern hinstellen.

Das Schillingstift wird ja gerade neu gebaut, die Bewohner sind vorübergehend umquartiert nach Schnelsen, in das Bischof-Ketteler-Haus. Sie haben einen weiten Weg. In den letzten Wochen oft in der Kälte an Bushaltestellen.

Ja, aber das mache ich am Ende gerne. Für die Menschen dort jedoch ist es schwer. Sie sind dort nicht integriert und viele haben Angst, nicht wieder an den Ort zurückkehren zu können, der ihnen doch Heimat geworden ist. Aber ich kann ihnen mit meinem Weg zeigen, dass in diesem Leben eine Kontinuität ist.

Und wie geht es Ihnen, wenn Sie nach Hause kommen?

Ich bin noch nie – ich will einmal das Wort

benutzen, denn mir fällt gerade kein besseres ein – „frustriert“ nach Hause gekommen. Ich komme immer froh mit dem Wunsch im

Gepäck, noch mehr zu tun, als ich bisher tue. Ich lerne so viel dabei. Auch von der großen Würde, mit der bei vielen das Alt-Werden verbunden ist, aber auch von der Angst. Oft fragen mich Freunde, wie ich das aushalte, aber es ist mir so vertraut. Mir ist es wichtig, die Menschen dort zu berühren und ihnen nahe zu sein. Wir müssen sie ansehen, es gibt uns so viel, wenn wir nicht mit gesenktem Blick durch die Reihen gehen. Ich wünsche mir im Umgang mit alten Menschen mehr Normalität. So, wie es früher in Großfamilien war, wird es wohl nicht mehr möglich sein, aber es muss doch eine Einsicht geben „wir leben hier, ihr lebt dort, aber wir leben gemeinsam“. Alt werden gehört zu jedem von



Dagmar Pietraß

Ich liebe Menschen und ihre Geschichten.

uns, damit schließt sich ein Kreis. Ich habe in diesen Menschen im Schillingstift interessante und warmherzige Menschen gefunden und ich bin dankbar dafür. Diese Menschen gehören in unser Leben und sollen für mich teilhaben an dem Glück, welches ich in meinem Leben verspüre.

Und wie ergeht es den Pflegern im Schillingstift?
Ich nehme wahr, dass sie bis an die Grenzen des Möglichen gehen. Sie haben bei so vielen einen genauen Einblick in das Leben und damit sind sie weit über das hinaus gefordert, was ihnen das „Pflegeprotokoll“ abverlangt. Sie handeln danach, was die Menschen individuell brauchen. Die haben wirklich meine Hochachtung.

Es gibt noch viele Worte von Ihnen in meinen Aufzeichnungen und es fällt mir schwer, sie nicht zu nennen, aber der Platz... und Sie haben unsere wirkliche Hochachtung! Stefanie Hempel

Der ganz alltägliche Wahnsinn - Einblicke in den Kindergartenalltag

Im letzten Gemeindebrief haben Sie, lieber Leser, einen kurzen Einblick in den Alltag unseres Kindergartens im Mühlener Weg bekommen - ganz ähnlich auch in unserem Kindergarten der FührungsAkademie. Nun spielt die Arbeit „neben“ der Erziehertätigkeit im Erzieheralltag auch eine große Rolle. Frau Lokay betitelt diese Dinge, die auch für uns Eltern scheinbar so nebenbei passieren, als den „alltäglichen Wahnsinn“. So gilt es neben den Verwaltungstätigkeiten des Alltags eine Schulung zum Brandschutz für das gesamte Team zu organisieren.

Ende März stand die Generalprobe für die angestrebte Zertifizierung im Qualitätsmanagement an. Sie soll die

Abläufe in Verwaltung und Betreuung im Kindergarten transparenter machen und auf diese Weise auch zur Sicherung des hohen Standards beitragen. Aber nicht nur solch eine Strukturierung der Abläufe und das schriftliche Erfassen der Tätigkeiten der Erzieberschaft in den Gruppen sichert den Kindern eine gute Betreuung. Das Kindergartenteam nimmt regelmäßig an Weiterbildungsangeboten teil. So haben zwei Erzieherinnen aus dem Krippenbereich, Frau Meyer und Frau Reinecke, die Zusatzzertifizierung „Frühkindliche Bildung“ erfolgreich abgeschlossen. Thema: neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Sprache bei Krippenkindern und die Wege zur Unterstützung der Krippenkinder

bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Aus dem Elementarbereich nehmen zur Zeit Frau Robran und Frau Schulz an der „Theologisch Religionspädagogischen Grundqualifizierung“ teil. Denn als konfessioneller Kindergarten liegt ein Schwerpunkt der Arbeit mit den Kindern auf den religiösen Themen. Das nächste große Thema in den Gruppen und dann auch in den Kindergartengottesdiensten wird Ostern sein. Wenn Sie sich einmal ein Bild von der religionspädagogischen Arbeit machen wollen, dann kommen Sie doch in den Kindergartengottesdienst am Freitag, 27. April um 11 Uhr in unsere Kirche.

Frauke Schmitz

Als unsere Kirche am 19.8.1896 feierlich eingeweiht wurde, folgte

nach einer Weihrede des Generalsuperintendenten Ruperti die Festpredigt durch Propst Paulsen. Dieser betonte, wie die „Norddeutschen Nachrichten“ berichteten, die Kirche sei „aus freier Liebeshätigkeit hervorgegangen, keine Steuerschraube habe in Bewegung gesetzt zu werden brauchen, sondern von der uns mit jubelnden Accorden begrüßenden Orgel an bis zu den Altargeräthen, von dem Bauplatze bis zur Thurmspitze sei Alles aus freiwilligen Gaben angeschafft, an denen das Scherflein der Wittwe und der Armen ebensolchen Antheil habe, als die reichen Gaben der Besitzenden.“

Tatsächlich wurde der Bau der Kirche durch großartige Spenden der Blankeneser gefördert. Diese Spendenfreudigkeit lebt seitdem fort, gilt es doch, trotz bestehen-

dem Kirchensteuersystem, nicht nur den Erhalt des Kirchgebäudes (und weiterer nachfolgend geschaffener Bauwerke) sicher zu stellen.

Viele Dinge im Gemeindeleben wären heute ohne zusätzliche Spenden schlichtweg nicht finanzier- und leistbar. Im Jahre 2000 wurde der Förderverein der Blankeneser Kirche am Markt e.V. gegründet, der inzwischen zu einem wichtigen Baustein der Gemeindefinanzierung geworden ist. Sie, die Gemeindeglieder, haben, genau wie zu Zeiten des Kirchbaus im späten 19. Jahrhundert, mit großen wie auch mit vielen kleinen Spenden etwa die Renovierung der Kirche, Anschaffungen und Konzerte der Kirchenmusik und vieles mehr finanziert. Zuletzt haben wir, die Akteure des Fördervereins, beispielsweise mit der Schulleiterin der evangelischen Bugenhagenschule ein neues Förderprojekt abgestimmt. Möchten Sie sich konkret für ein Projekt engagieren? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Dr. Karsten Paetzmann

Josef Gabriel Rheinberger

Messe E-Dur, op. 192

Gottesdienst am 15. April 2012, 10 Uhr

Der Kammerchor „Voci Amabili“ gründete sich im Jahr 2008 und widmete sich von Anfang an der Musik von Rheinberger. Diese E-Dur Messe ist ein wunderbares Werk, in feinsten romantischer Harmonik und klassizistischer Anlage komponiert. Seiner damaligen Bekanntheit zum Trotz geriet Rheinberger nach seinem Tod in Vergessenheit. Die Voci Amabili unter der Leitung von Hartwig Willenbrock würden sich wünschen, wenn sie mit dieser Aufführung einen kleinen Beitrag zur Wiederbekanntmachung des großartigen Komponisten leisten könnten.

Voci Amabili, Orgel: Eberhard Hasenfratz, Ltg.: Hartwig Willenbrock

Das Leben ist ein Traum

Lieder aus der Mozartzeit

So., 13. Mai, 11.30 Uhr, Gemeindehaus

Werke von W.A. Mozart, J. Haydn, J.A.

Steffan, J. M. Kraus u.a.

Studierende der Gesangsklasse Knut

Schoch (HH Konservatorium) Eintritt frei

Christina Henselmann Ausstellung mit Papierobjekten und Schriftblättern Vernissage, So., 20. Mai, 17 Uhr, Gemeindehaus

Die Objekte von Christina Henselmann zeugen von Verwandlungsprozessen in der Natur. Die amorphen Gebilde, nach außen gewölbte organische Formen mit einer reliefartigen Oberfläche, erinnern an Häutungen, Schlüpfungen und Verpuppungen. Mit ihren fragilen Objekten, die mit der Nähmaschine gefertigt wurden, hüllt, schichtet und bedeckt Christina Henselmann Raum oder Worte, die immer wieder auf das Material selbst zurückweisen: Genähtes Papier

ist genähtes Papier. In ihren Schriftblättern lässt sie Spuren sichtbar werden, die übereinander gelagerte Gedankenräume und Ge-

wohnheiten aufzeigen. Während in die Silikonarbeiten Buchstaben, Worte oder eigene Texte schichtweise eingegossen wurden, sind auf den farbigen Aquarellarbeiten Schriftzüge zu erkennen, die teils mit geprägten Buchstaben versehen wurden. Kunst schaffen ist für die Künstlerin immer auch eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, dem sich bewusst machen von Gewohnheiten, die es bedeutet, schichtweise aufzudecken und loszulassen um Tieferliegendes zu erkennen.

Christina Henselmann studierte in Stuttgart an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste und in New York an der School of Visual Arts Kunst und war dann einige Jahre im Schuldienst.

Öffnungszeiten bis 24. Juni:

Mo bis Do, 9 - 12 und 15 - bis 17; Fr, 9 - 12

Schleswig-Holstein Musik Festival

Di., 31. Juli, 20 Uhr, Kirche

Lesung aus Goethes „Wilhelm Meister“ und „Faust“ | Robert Schumann - Lieder und Gesänge aus Goethes Wilhelm Meister op. 98a | Szenen aus Goethes Faust (Auszüge) (Näheres in GB 74 Juni-August)

www.shmf.de

Martin Dörscher

Warum lese ich in der Bibel: Ich finde es spannend, sie jetzt mit der Jahresbibel einmal im Ganzen zu lesen. Mit meinen Kindern lese ich ja sonst immer nur „Versatzstücke“. Ich möchte mich auch mit der Basis meines Glaubens besser, aber auch kritisch auseinandersetzen können.



„Care for Creation“

Gospelchor Blankenese

Zum Internationalen Tag der Erde

So., 22. April, 18 Uhr, Kirche

An dem 1970 zum ersten Mal in Amerika von über 20 Millionen Menschen gefeierten und von der UNO als Internationaler Tag der Erde ausgerufenen 22. April treten weltweit Millionen von Menschen mit öffentlichen Aktionen für die Erde ein. "Wahre die Schätze unserer Erde!", ist das Motto 2012.

Unter der Leitung von Teri de Sario will der Chor mit erdverbundenen Songs von z.B. Michel Jackson und der Gruppe „Toto“ an unsere ganz persönliche Verantwortung für den blauen Planeten erinnern. Freuen Sie sich auf einen nachdenklichen, aber auch fröhlichen und inspirierenden Abend.

Eintritt frei.

www.blankenese.de/gospelchor



Requiem c-Moll

Luigi Cherubini (1760-1842)

Karfreitag, 6. April, 18 Uhr

Diese 1816 in Paris komponierte Totenmesse wurde damals sehr schnell zu einem der populärsten Werke seiner Art. Auf Ludwig van Beethovens eigenen Wunsch

erklang es bei dessen Totenfeier, Komponisten wie Robert Schumann und Johannes Brahms haben dieses Werk ganz außerordentlich geschätzt! Auffällig ist, dass Cherubini auf die Mitwirkung von Vokalsolisten verzichtet und nur mit Chor und

Orchester eine unheimlich eindringliche Ausdeutung des Textes erreicht.

Elbipolis – Barockorchester Hamburg (mit historischen Instrumenten)

Cappella Vocale Blankenese

Leitung: Stefan Scharff

Eintritt 8,- bis 26,- € (übliche Ermäßigungen)

Vorverkauf / tel. Vorbestellung (866 250 0)

Mo-Do 9-12 Uhr, 15-17 Uhr, Fr 9-12 Uhr

www.messe-2012.de

vgl auch Gottesdienste: 15.4. und 27.5.

Goldene Konfirmation

Mittwoch, 16. Mai:

Beginn um 19 Uhr mit der „Atempause“ in der Kirche

Wiedersehen im Gemeindehaus.

17. Mai, Himmelfahrtstag

Gottesdienst um 10 Uhr

mit „goldener Konfirmation“.

Anmeldung: Tel. 86625293 (U. Sötje).

oder: goldene@blankenese.de.

Tauerinnerung

Unser Taufbaum trägt viele Früchte.

Insbesondere mit diesen „Früchtchen“ und ihren Familien wollen wir einen Tauerinnerungsgottesdienst feiern:

Sonntag, 15. April,
11.30 Uhr.

FaGo-Zeit

GOTTESDIENSTE

April

Jesus Christus spricht: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.

Markus 16,15

SONNTAG, 1. April

Fastenpredigtreihe - Texte der Bergpredigt
„Ich aber sage euch“

Lebensimpulse für ein gelingendes Leben

10.00 Gottesdienst - Matthäus 5, 13ff

Vom Licht Barbara Schurig

11.30 Familiengottesdienst

Mittwoch, 4. April

07.00 Frühschicht Gemeindehaus

19.00 Abendgebet „Atempause“

Mt. 5,9 Von der Wirkung des Zuvorkommens

Gründonnerstag, 5. April

19.00 Abendmahlsfeier im Gemeindehaus

Mt. 6, 5ff Vom Betstübchen Ulrich Zeiger

Karfreitag, 6. April

10.00 Gottesdienst Th. Warnke

11.30 Familiengottesdienst

Wir gehen einen Kreuzweg

15.00 Andacht zur Sterbestunde Jesu

Friedhof M. Lehmann-Stäcker

18.00 Luigi Cherubini: Requiem c-Moll

Ostern, 8. April

05.00 Osterfrühgottesdienst K.-G. Poehls

10.00 Ostergottesdienst H. Gorski

Trompete und Orgel

11.30 Familiengottesdienst

mit Ostereiersuchen im Park

Ostermontag, 9. April

10.00 Ostergottesdienst H. Plank

Gospelchor und Friedensbringer

Mittwoch, 11. April

19.00 Abendgebet „Atempause“

Jugend musiziert

Sonntag, 15. April

10.00 Gottesdienst K.-G. Poehls

Joseph Rheinberger: Messe E-Dur

Voci amabili, Eberhard Hasenfratz,

Orgel, Leitung: Hartwig Willenbrock

11.30 TAUFERINNERUNGSGOTTESDIENST

20.00 Taizégottesdienst (Maria Grün)

Mittwoch, 18. April

19.00 Abendgebet „Atempause“

Sonntag, 21. April

14.30 Konfirmation Th. Warnke

Sonntag, 22. April

10.00 Konfirmation Th. Warnke

11.30 Familiengottesdienst

Mittwoch, 25. April

19.00 Abendgebet „Atempause“

Posaunenquartett MissCoulisse

Jahresfest der GemeindeAkademie

Sonntag, 29. April

10.00 Gottesdienst H. Plank

11.30 Familiengottesdienst

Mai

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.

1. Tim. 4,4

Mittwoch, 2. Mai

07.00 Frühschicht - Gemeindehaus

19.00 Abendgebet „Atempause“

Sonnabend, 5. Mai

15.00 Friedhofsandacht

Sonntag, 6. Mai

10.00 Gottesdienst H. Plank

11.30 Familiengottesdienst

Mittwoch, 9. Mai

19.00 Abendgebet „Atempause“

Jugend musiziert

Sonnabend, 12. Mai

15.00 Konfirmation K.-G. Poehls

Sonntag, 13. Mai

10.00 Orgelgottesdienst H. Gorski

Orgelwerk von Johann Sebastian Bach

Präludium Es-Dur, BWV 552.

Dieses Stück ist von jeher als eine musikalische Darstellung der Trinität gedeutet worden und „Trinität“ wird im Mittelpunkt der Predigt stehen, umrahmt von der Musik J.S. Bachs.

Blankeneser Kantorei

Orgel und Leitung: Stefan Scharff

11.30 Familiengottesdienst

20.00 Taizégottesdienst (Maria Grün)

Mittwoch, 16. Mai

19.00 Abendgebet „Atempause“

mit den Goldenen Konfirmanden

Donnerstag, 17. Mai - Himmelfahrt

10.00 Goldene Konfirmation H. Plank

Sonnabend, 19. Mai

14.00 Konfirmation Th. Warnke

Sonntag, 20. Mai

10.00 Gottesdienst K.-G. Poehls

11.30 Familiengottesdienst

Mittwoch, 23. Mai

19.00 Abendgebet „Atempause“

Sonnabend, 26. Mai

15.00 Konfirmation K.-G. Poehls

Sonntag, 27. Mai, Pfingsten

10.00 Gottesdienst Th. Warnke

Bernhard Krol: Missa muta

Claudia Strenckert, Horn,

Eberhard Hasenfratz, Orgel

11.30 Familiengottesdienst

**Festgottesdienst im Ratzeburger Dom
zur Gründung der Nordkirche (vgl. S. 9)**

Montag, 28. Mai, Pfingstmontag

11.00 Ökumenischer Gottesdienst

Maria Grün

Mittwoch, 30. Mai

19.00 Abendgebet „Atempause“

Freud und Leid

Es wurde getauft
Richard Oetling

Es wurden beerdigt

Dr. Jens Brügge, 84; Irmgard Lorenz, 97;
Dörte Harms, 88; Georg-Jürgen Bohn, 86;
Udo Heyena, 72; Lotte Volkmann, 94; Karl-
Heinz Wenz, 82; Ingeborg Merck, 87; Gesa
Reemtsma, 72; Lissy Elker, 101; Anneliese
Schuback, 81, Edith Dressler, 91; Sophie
Lindemann, 93, Ingrid Piel, 96 Jahre, Anna-
Marie Lenuck, 97; Marie-Luise Philipps, 96;
Gabriele Dolezyk, 56; Charlotte Burchard, 90;
Sophie, 6 Jahre



Kollekten

13.11.	Parents Circle	€ 433,44
15.01.	Kirche + Kunst	€ 319,12
22.01.	Fluchtpunkt	€ 234,45
29.01.	Innerkirchl. Aufg. VELKD	€ 342,53
05.02.	Solaranlage Tanzania	€ 408,20
12.02.	Nordelb. Missionszentrum	€ 228,34
19.02.	Diasporawerke – Slowenien	€ 462,95

Der **Mittwochsreis** hat im vergangenen Jahr wieder fleißig gearbeitet und viele schöne und nützliche Dinge hergestellt. Den Erlös aus dem Verkauf haben wir verteilt und zwei Organisationen mit einer Spende bedacht. Die Kindertagesstätte des DRK im Osdorfer Born erhielt 350 Euro. Das Projekt „Musica-Altona - Jedem Kind ein Instrument - haben wir mit 300 Euro unterstützt. Die Freude war überall groß.

Karin Schröder

Ein Hospiz in Blankenese

Stimmen dazu:

Aus meinen Erfahrungen als Sterbebegleiterin weiß ich: Die Bedingungen eines Hospizes passen besser zu Menschen, die nicht zu Hause sterben wollen. Tagesablauf und Atmosphäre sind hier individueller, liebevoller und ruhiger als in Krankenhäusern. Hier geht es um Geborgenheit, Vergebung, Vertrauen – um die urmenschlichen Fragen und Grundbedürfnisse.

Angelika Reumann

Ich unterstütze diese Idee des Hospizes, weil es zunehmend Menschen gibt, die vor ihrem Tod vereinsamen. Ihnen kann man helfen und ihren Weg vereinfachen. Ich finde an der Idee auch schön, dass das unter unserem Kirchturm passieren und die alte christliche Auffassung deutlich machen wird, dass der Tod zum Leben gehört.

Dr. Wolf-Dieter Hauenschild

Blankeneser Hospiz e.V.

Clarita Loeck, Hospiz@Blankenese.de 86 49 29
Commerzbank HH, Kto 333 73 00 BLZ 200 400 00

Tagung des Kirchenvorstandes

Der Kirchenvorstand hat seine Arbeit für die Gemeinde neu bedacht. Gedanken zu drei Themen wollen wir hier vorstellen:

Die Arbeit des Kirchenvorstandes

Mission bedeutet für uns vor allem, in vielfacher Weise in Dialog zu treten. Wir wollen genau hinschauen und hinhören, welche Erwartungen, Wünsche bestehen und welche Auswirkungen die daraus resultierenden Entscheidungen des Kirchenvorstandes konkret in der Gemeinde haben. Ohne Kommunikation kann Verkündigung nicht erfolgen. Doch sie muss gepflegt und ständig hinterfragt werden. Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Themen wie z.B. dem Kirchenasyl gehört genauso dazu wie die Beschäftigung mit innerkirchlichen Themen.

Diskussionen mit politischen Gruppierungen sowie der Kontakt zu anderen Kirchengemeinden können und sollen hierbei unseren Blick für Entwicklungen und Bedürfnisse innerhalb unserer Gemeinde und damit auch unserer Gesellschaft schärfen. Jede Grundsatzdiskussion soll vor dem Hintergrund des Evangeliums in konkretes Handeln münden. Das wiederum braucht kritische Selbstreflexion, denn: Aufbruch und Verkündigung finden auch in Form von Unterbrechung und Hinterfragen des gegenwärtigen Tuns statt. Wir wollen unsere Sprachfähigkeit in dieser Hinsicht schulen, vor allem aber die Frohe Botschaft in unserer Gemeinde miteinander leben.

Jugend und Konfirmandenunterricht

Unser erklärtes Ziel ist es, die Angebote in der Gemeinde auszubauen und mehr Zeit dafür einzusetzen, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, ihr Leben auf der Basis christlicher Werte nach ihren Vorstellungen zu entfalten. Wir würden uns wünschen, dass die Gruppenarbeit mit den Konfirmanden möglichst intensiv gestaltet ist, d. h. in kleineren Gruppen (10-15 Teilnehmer) und in einer längeren Zeit des Zusammenseins (z. B. im Blockunterricht oder innerhalb einer dreijährigen Konfirmandenzeit) stattfindet. Es wäre auch gut, wenn wir die Möglichkeiten und den Anreiz bieten könnten, dass sich die Konfirmanden auch außerhalb des Konfirmandenunterrichtes in der Gemeinde treffen.

Die Jugendlichen sollten freien Zugang zu den Angeboten der Gemeinde haben. Doch dies bedeutet für die Gemeindeglieder einen erhöhten zeitlichen und finanziellen

Aufwand. Ohne die Unterstützung der Eltern und zusätzlichem Einsatz von Ehrenamtlichen ist diesen Wünschen kaum zu entsprechen. Außerdem sollten die Jugendlichen mehr in die Gemeindearbeit eingeflochten werden. Sie sollten sich in dem Gemeindeleben und den Gottesdiensten gleichberechtigt zuhause fühlen können und ihre Interessen wiederfinden. Wir möchten mit ihnen gemeinsam christliche Erfahrungen sammeln, z.B. auch durch das „Bibelteilen“. Wir wünschen uns ihre Stimme im Kirchenvorstand und freuen uns auf die Arbeits-Ergebnisse der „Jugendteamer“ für eine intensivere Mitgestaltung des Gemeindelebens. Aus dem Nebeneinander von Jugendlichen und der Gemeinde sollte ein Miteinander entstehen.

Hinhören - Aufbrechen - Weitersagen

Geistliches Leben

gehört für uns in alle Bereiche christlichen Lebens, ob es in der Kirche, privat oder im Beruf gelebt wird. Christ kann man nicht zeitweise sein, aber insbesondere bei Gottesdiensten oder in Veranstaltungen der Gemeinde kann es miteinander gefeiert, neu eingeübt werden. Im Gespräch darüber sind uns folgende Anstöße wichtig:

Hilfreich wäre,

> wenn es auch zwischen den Gruppen der Gemeinde zu einem intensiven Austausch über geistliche Impulse kommen könnte;

> wenn wir in unseren Sitzungen persönliche, geistliche Erfahrungen austauschen und dem „geistlichen Leben“ immer wieder auch einen TOP einrichten, zusätzlich Gesprächsmöglichkeiten schaffen und z.B. auch Freizeiten anbieten könnten;

> wenn es für die Gemeinde eine Art Handreichung für das Christ-sein gäbe, insbes. im Blick auf Kinder oder Menschen in Not;

> wenn es uns gelänge, wie in der Kirche so auch im Ort, unsere Stimme als eine vom Glauben geprägte, eine „geistliche Stimme“ zu erheben.



Kirchenvorstand-Außentagung in der Heide: (11.2.2012) v.l.: Th. Warnke, A. Ludwig, D. v. Quistorp, A. Krumbiegel, A. v. Bismarck, K. Paetzmann, M. Commichau, I. Bötzel, Th. Sello, K.-G. Poehls, U. Zeiger, K. Kornowski, St. Hempel - Moderator K. Matthiesen

über Tellerrand hinaus

Eine ganz besondere Kochshow des **Runden Tisches Blankenese** und der Friedenskirche in St.Pauli:



KOCHEN VERBINDET

Womit kann man Marija einmal ein bißchen Leben schenken und sie die Depression und Panikattacken, die die ständige Bedrohung, abgeschoben zu werden, bei ihr auslösen, vergessen lassen?

Mit gemeinsamem Kochen. Marija ist Roma und kochen für eine Großfamilie gewohnt. Die Rezepte sind Überlieferungen – die Roma haben's nicht so mit dem Aufschreiben. Aber es lohnt sich für die frohe und ausgelassene Tischgemeinschaft von Menschen des Runden Tisches, Künstlern und „Kirchenleuten“, Marija und ihren Freunden zuzuhören und sich vertraut zu machen mit denen, die uns sonst fremd bleiben. Bald gibt es die nächste Kochsession mit Menschen, die der Runde Tisch betreut.

Stefanie Hempel

www.blankenese.de/kirche/RunderTischromas-in-hamburg.blogspot.com

Solveig Siekmann



Ich lese die Bibel in der Hoffnung, durch eine bessere Kenntnis der biblischen Texte unseren Glauben immer tiefer zu begreifen und in meinem persönlichen ein

Stück weiter zu kommen. Dabei beflügelt mich das gemeinschaftliche Lesen.

C2C – cradle to cradle – von der Wiege bis zur Wiege – haben wir von Prof. Michael Braungart kennengelernt. Er wird nicht müde, in diesem Zusammenhang von Ökoeffektivität zu sprechen: Im Zusammenhang mit Produkten will er auf keinen Fall von „Abfall“ sprechen, sondern ihm geht es um Kreisläufe, biologische oder technische. Der Kirschbaum z.B. ist ihm ein großes Vorbild: Die Natur produziert seit Jahrmillionen völlig uneffizient, aber effektiv. Ein Kirschbaum bringt tausende Blüten und Früchte hervor, ohne die Umwelt zu belasten. Im Gegenteil: Sobald sie zu Boden fallen, werden sie zu Nährstoffen für Tiere, Pflanzen und Boden in der Umgebung.“



C2C hat sich dieses Bild für alle Produktionsvorgänge vorgenommen. (Eine erste, englische Produktliste.

www.c2ccertified.com)

Ostermontag, 9.4., 18 Uhr
Gemeindehaus

■ „Wir lesen die Bibel“ -

nach dem Leseplan der

„Jahresbibel“ Termine:

So, 13. Mai und 10. Juni

„Neutestamentliche Texte aus jüdischer

Sicht“ mit Wolfgang Seibert, jüdische

Gemeinde Pinneberg zu 1. Thessalonicher

1, 1-10 und 1. Petrus 2, 1-25.

Info: Helmut.Plank@blankenese.de, Tel.

86625021

Do., 12. April, 10 Uhr, Gemeindehaus

■ „Literaturcafé“ Michael Buselmeier

„Wunsiedel“ - Einführung in das Werk,

gemeinsame Lektüre und Diskussion.

Vorkenntnis des Buches nicht erforderlich.

weitere Termine: 24.5. Gerhard

Hauptmann „Mignon“; 7.6., Gerhart Pohl

„Bin ich noch in meinem Haus“.

Do, 12. April, 20 Uhr, Blankeneser Kino

■ „Le Havre“ Ein Film von Aki

Kaurismäki zum Flüchtlingsthema. Im

Anschluss Gespräch mit Dr. Jörg Herr-

mann, Leiter der Ev. Akademie der NEK

Achtung neuer Termin:

Do, 12. April, 19.30 Uhr, Kirche

■ „Christentum und Islam, demokratischer Aufbruch im Nahen Osten“

Eröffnung der Foto-Ausstellung in der Kirche, bis einschließlich Do, 10.5.;

Die Kirche ist ganztägig geöffnet. Bilder.:

www.blankenese.de/GemeindeAkademie”



SENIORENAKADEMIE DER ELBGEMEINDEN

Mi, 18. April, 10 bis 17 Uhr

■ „Bürgersinn, Barock und Butterkuchen: Busfahrt mit Kirchenführungen“

Paul-Gerhardt-Kirche, Altona, Kirche am Roland, Klosterkirche Uetersen.

Butterkuchen im Bauerncafé in der Marsch.

Kosten einschl. Butterkuchen: 24 Euro.

Tel. 589 50 223; Anmeldung gültig nach

schriftlicher Bestätigung.

Zweite Tour: Mi, 6.6.

cornelia.strauss@kirchenkreis-hhsh.de

Mi, 18. April, 20 Uhr, Gemeindehaus

■ „Schandweib“

Lesung und Gespräch mit der Autorin und Historikerin Claudia Weiss.

**EVANGELISCHE
GEMEINDE
AKADEMIE
BLANKENESE**

Fr., 20. April, 16 - 18 Uhr

■ Der Bücherzirkus

Eine Lesewerksatt für

Kinder | € 5 pro Kind.

weiterer Termin: 11.5.,

Anmeldung /Ort erfragen | Tel. 460 33 93

oder awoebke@googlemail.com.

Mi, 25. April, 19 Uhr Kirche und Gemeindehaus

■ JAHRESFEST DER GEMEINDEAKADEMIE

19.00 Uhr Andacht in der Kirche

19.30 Uhr Begrüßung im Gemeindehaus

Präsentation des **Sammelbandes „Kirche**

schützt Klima“ der Schriftenreihe der Ge-

meindeAkademie mit Vorträgen und Predig-

ten zu Schöpfung und Umweltförderung

20 Uhr Festvortrag und Gespräch

„Konflikt und Kooperation im Klima-

wandel“

Prof. Dr. Jürgen Scheffran, Uni Hamburg

anschl. **Empfang**

So, 6. Mai, 10 Uhr, Kathedralkirche des Hl. Prokopius, Hagenbeckstr. 10

■ „Ein Schimmer von Himmel“

Die Göttliche Liturgie des russisch-orthodox Gottesdienstes mit Chorgesang;

Anmeldung Tel. 814224, R. Starck.

Di, 8. Mai, 20 Uhr, Gemeindehaus

■ „Ikonen - Tore zum Himmel“.

Zugänge zu orthodoxer Spiritualität. Karl

Christian Felmy, em. Professor für Ge-

schichte und Theologie des christlichen

Ostens.

Mi, 9. Mai, 20 Uhr, Gemeindehaus

■ „Religion Macht Frieden. Das

Friedenspotential von Religionen in

politischen Gewaltkonflikten“.

Vortrag und Gespräch mit dem

Politikwissenschaftler Dr. Markus

Weingardt.

Di, 22. Mai, 15 bis 17 Uhr Griech.-

Orthod. Kirche des Hl. Nikolaos,

Sievekingsallee 12b

■ „Gott, lass uns dein Heil schauen“.

Begegnung mit der griechisch-orthodoxen Tradition mit Erzpriester Georgios.

Anmeldung Tel. 814224, R. Starck.

Mi, 30. Mai, 20 Uhr, Gemeindehaus

■ „Ich möchte aus meinem Herzen

hinaus unter den großen Himmel tre-

ten“

Gedanken zu J. S. Bachs h-Moll-Messe,

Prof. Günter Jena.

bugenhagenschulen

Ballsport-Spielplatz

Eine Gottesdienstspende im Oktober sowie selbst die kürzesten Bugi-Beine beim Sponsorenlauf im November haben es ermöglicht, dass wir in diesem Frühjahr einen Ball-Sport-Spielplatz auf unserem Gelände bekommen. Der Platz wird in den kommenden Wochen gebaut und im Mai im Rahmen eines großen Sport- und Spielfestes eingeweiht.

Mit der Errichtung des Ballsportspielplatzes werden die Außenanlagen unserer Schule vorerst fertiggestellt sein, und der Rückzug aus dem Hessepark kann beginnen.

Auf diesem Wege möchten wir den Anwohnerinnen und Anwohnern sehr herzlich dafür danken, dass Sie das bunte Treiben unserer Schülerschaft im Hessepark von den ersten Bugenhagenschultagen an so geduldig mittragen!!!

Lesen ist Kopfkino – was gibt es Schöneres?

Am 14. Februar kamen die Kinder unserer Grundschule in den Genuss einer Lesung mit Christian Berg. Seit 10 Jahren veröffentlicht der Regisseur, Schauspieler und Autor, beliebte Kinderbücher wie Tamino Pinguin oder Das Monster Hagudadus. Er inszenierte u.a. erfolgreiche Kindermusicals und feiert 2012 sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Ausführliche Informationen unter www.bergs-welt.de.

Für die Lesung an der Bugenhagenschule hatte Christian Berg sein aktuelles Buch über das Anderssein „Das kleine Monster“ Monstantin im Gepäck. Das Multitalent las nicht nur die Geschichte vor, sondern verkörperte Monstantin, das vortrefflich hässlich aussehende und wundervoll singende Monster und dessen Freunde: die kleine Hexe Eene-Meene-Helene, Manni, die

Praktikumsplätze gesucht!

Die Berufskunde AG der Bugenhagenschule stellt sich vor

Diese aus Sozialpädagogen bestehende AG kümmert sich um Inhalte, Formalien und Abläufe des Berufskundeunterrichts und der Berufspraktika der zur Zeit 7. und 8. Klassen.

Die für April und November anstehenden Praktika sollen den Schülern einen ersten Einblick in die Arbeitsabläufe eines Berufs geben. Hierzu soll nach und nach ein Stellenpool aufgebaut werden, auf den die Schüler bei Bedarf zurückgreifen können. Arbeiten Sie vielleicht in einem Betrieb, der solche Plätze zu vergeben hat, oder haben Sie selbst Einfluss auf die Einstellung von Praktikanten? Dann freuen wir uns über Ihren Kontakt!

Ansprechpartner ist Herr Behrendsen, Sie erreichen ihn unter mbehrendsen@bugi.de

Großer Dank an den Förderverein der Gemeinde!!!

Auf dem Weg zu gelingender Inklusion sind wir wieder einen großen Schritt weitergekommen: Dank einer Zuwendung des Fördervereins konnte die Bugenhagenschule zahlreiche Materialien zur Unterstützung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf anschaffen. Neben den dringend erforderlichen Hilfsmitteln für Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) und Dyskalkulie haben wir uns endlich einen langersehten Traum erfüllen können: die Anschaffung einer Klangliege. Sie bietet Rückzug und Entspannung für alle diejenigen Kinder, die aus den unterschiedlichsten Gründen unter teils erheblichen Unruhezuständen leiden.

Schulwettbewerb

Zukunftsforum Blankenese
„Wie soll der Ortskern von Blankenese in 20 Jahren aussehen und funktionieren?“

Info: www.blankenese.de/ortskern.
Unsere Schule beteiligt sich am Wettbewerb!

Themenabend

„Internet, soziale Netzwerke (Facebook)“
11. April von 19.30 bis 21 Uhr im Musikraum der Bugenhagenschule.

Lernpaten gesucht

Für die Grundschule der Evangelischen Bugenhagenschule suchen wir Menschen, die Freude daran haben, Schülerinnen und Schülern als Lernpaten zur Seite zu stehen. Ganz unterschiedliche Aufgaben erwarten Sie. Hätten Sie Lust, verlässlich zwei Stunden pro Woche in der Schule zu verbringen? Bei Interesse und Fragen melden Sie sich bitte bei Pastor Thomas Warnke, Tel. 866 250 33.

Bugenhagenschule

im Hessepark

Oesterleystraße 22, 866 23 533

Schulleiterin Juliane Troje

info@bugenhagenschule-blankenese.de

weitere Informationen:

www.bugenhagenschule-blankenese.de

Schüleraustauschreise nach Paris

Vom 9. bis 14. Januar waren 14 Schüler der Jahrgänge 7 und 8 zur ersten Runde des Austausches mit unserer neuen Partnerschule, dem Collège "La Grange aux Belles", in Paris. Für eine Woche waren wir in dem charmanten Viertel rund um den Canal St. Martin beheimatet, von wo aus wir zu diversen Ausflügen in der bunten französischen Hauptstadt aufbrachen. Meine Austauschreise nach Paris hat mir sehr viel Spaß gemacht. Innerlich bewegt hat mich, wie nett die Gastfamilie mich empfangen und alles mit mir geteilt hat, obwohl sie selbst nicht sehr viel Geld besitzt. Mit meinem Austauschpartner Hassan war ich sehr zufrieden, da er supernett, aufgeschlossen und gesprächig ist. Am meisten gefiel mir auf unserer Reise das gemeinsame Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn vor dem Hôtel de Ville. Richtig lecker waren auch die Süßigkeiten, die wir nach der Schule gekauft haben. Diese Art von Süßigkeiten gibt es nämlich bei uns nicht. Was auch großen Spaß gemacht hat, waren die Ausflüge mit unserer Gruppe: Besonders schön war es, die Bilder im Musée d'Orsay anzusehen, denn da haben wir ausführlich über die einzelnen Bilder diskutieren können. Schade finde ich, dass die Franzosen erst im Mai zu uns kommen. Wenn Hassan in Hamburg ist, möchte ich ihm die Innenstadt und die Alster, aber auch das Treppenviertel und die neue Hafen City zeigen. *Moritz Gärtner*



Pfingsten feiern wir Geburtstag!

Traditionell gilt die Ausschüttung des Heiligen Geistes auf die Jünger am Pfingsttag als Geburtstag der Kirche.

Doch in diesem Jahr erblickt zu Pfingsten auch die „Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland“ – kurz: „Nordkirche“ – das Licht der Welt.

Sie entsteht aus der Vereinigung der Landeskirchen Nordelbien, Mecklenburg und Pommern. In Ratzeburg, dem „gefühlten Mittelpunkt“ der Fläche zwischen Nordsee und Oder, wird ein großes Fest gefeiert. Die Synoden aller drei Kirchen und die gemeinsame Verfassunggebende Synode hatten dafür mit ihrem „Ja“ am 7. Januar den Weg frei gemacht.

Etwa 6 Jahre ist sie vorbereitet worden, diese neue Kirche. Beginnend mit vorsichtigen Annäherungen, Verabredungen, dann mit der Zustimmung zu einem „Fusionsvertrag“ am 28. März 2009 und schließlich seit dem 31. Oktober 2010 mit den Tagungen der Verfassunggebenden Synode. Im Januar wurde nun der Schlussstein gesetzt.

Nachdem ich 2009 zum Vorsitzenden der AG Theologie für den Fusionsprozess berufen worden war, nahm ich mit meinem Stellvertreter, einem mecklenburgischen Pastor, telefonisch Kontakt auf. Ich saß zu der Zeit noch in meinem Büro am Hohenzollernring und blickte auf den vorbeirauschenden Verkehr. Dann hatte ich seine Frau in der Leitung, die mir freundlich mitteilte, ihr Mann sei gerade bei den Schafen – wohl gemerkt: nicht bei den „Schäfchen“. Da hatte ich also mein erstes „interkulturelles“ Erlebnis, dem noch viele folgen sollten. Immer wieder bin ich in diesen Jahren gefragt worden: „Warum macht ihr das überhaupt?“ Für mich trat diese Frage, ehrlich gesagt, immer mehr in den Hintergrund, wurde zu einer eher theoretischen Frage. Denn ich lernte so viele Menschen aus Mecklenburg und Pommern kennen, denen nie begegnet zu sein, ein echter Verlust gewesen wäre. Als wir uns nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses um den Hals fielen, wurde mir erst richtig bewusst, wie viel Vertrauen in diesen Jahren gewachsen ist.

Vor allem empfand ich es als bereichernd, Kirche unter so ganz anderen Bedingungen kennen zu lernen. Ein Pastor mit 9 Kirchen in 13 Dörfern – da bleibt einem das eigene Gemurre über die Probleme des Alltags schnell im Halse stecken. Ein nahezu konfessionsloses Umfeld – da muss man erst mal lernen, zu buchstabieren, was die frohe Botschaft von Jesus Christus ist. Während die Pastorinnen und Pastoren bei uns in der Großstadt mit einem Medienköfferchen zur Gruppenstunde anreisen, um möglichst



Unterhaltsames zu bieten vor dem Hintergrund der vielen konkurrierenden Angebote, ist es andernorts genug, ja das Ereignis, dass der Pastor kommt. Dass ein Seelsorger, ein Geistlicher da ist. Da sein, darum geht es vielerorts vor allem. In etlichen Dörfern und Kleinstädten gibt es keine Post mehr, keine Sparkasse, keinen Bäcker, keine Busverbindung. Aber die Kirche und den

„Bringen“ wird uns die Nordkirche wohl erst dann etwas, wenn wir uns auf Begegnungen einlassen.

Pastor. „Ihr müsst doch aber wenigstens bleiben!“ sagen die Leute. Auch die, die am Sonntag nicht in die Kirche gehen. Es geht ums Da-sein. Wie unter diesen Umständen kirchliches Leben gestaltet – und bezahlt! – werden kann, ist eine offene Frage. Aber dass Kirche bleiben muss, irgendwie – das steht außer Frage.

Es ist dies eines der spannendsten West-Ost-Projekte nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Doch letztlich würde ich die Frage nach dem „Warum“ ganz nüchtern beantworten. Es waren vor allem ökonomische Zwänge der kleineren Kirchen, die den Anstoß zu diesem Weg gegeben haben. Was es uns Nordelbiern „bringt“, wer weiß. Für uns ändert sich, außer der Umbenennung einiger Funktionen – z.B. wird aus dem „Kirchenvorstand“ der „Kirchengemeinderat“ –, erst einmal nicht viel. Auch wirtschaftlich nicht. So groß die Fläche Meck-

lenburg-Vorpommerns ist, so kommt zahlenmäßig, an nordelbischen Verhältnissen gemessen, doch nur ein mittelgroßer Kirchenkreis hinzu. Für die, die sich landeskirchlich engagieren, werden allerdings die Wege weit. „Bringen“ wird uns die Nordkirche wohl erst dann etwas, wenn wir uns auf Begegnungen einlassen, uns besuchen, die Kanzeln tauschen.

Als einer, der an der „Theologie der Nordkirche“ mitgearbeitet hat, ist mir eines besonders wichtig: Die Nordkirche wird die erste lutherische Kirche in Deutschland sein, die die Barmer Theologische Erklärung von 1934 in ihren Bekenntnisstand aufgenommen hat. Ursprünglich war dies ein Anliegen der Pommern. Zu DDR-Zeiten hatte dieses Bekenntnis, das die Kirche zu kritischer Wachsamkeit gegenüber allen totalitären Ideologien ruft, eine viel größere Bedeutung als bei uns im Westen. Ich habe aber im Dialog gelernt, wie wichtig diese kritische Wachsamkeit auch für uns heute ist. So bin ich ein bisschen stolz darauf, dass uns dieser Schritt, gegen manche Widerstände, gelungen ist. Denn so wünsche ich mir „meine“ Nordkirche: wach und wachsam.

Die Kirche wird oft mit einem Schiff verglichen. Bei uns im Norden wahrhaftig kein unpassendes Bild. So rufe ich der neuen Kirche zu ihrem Geburtstag nun ein kräftiges „Nordkirche, ahoi!“ zu.

Propst Dr. Horst Gorski

Friedhof Blankenese

Willkommen auf dem Blankeneser Friedhof!

Tritt man durch das Tor am Eingang zum Friedhof Blankenese am Sülldorfer Kirchenweg 151, dann fällt der Blick sehr schnell auf die großen Findlinge zur Rechten, aus denen Wasser in den davor gelegenen Teich fließt. Bänke laden ein, sich für einen Augenblick hinzusetzen. Hier findet man Ruhe und spürt, dass dies ein besonderer Ort ist. Hohe, alte Bäume deuten darauf hin, dass dieser Friedhof schon eine längere Zeit existiert. Einige Grabmäler sind zu erkennen. Und am Ende der großen Eingangsallee steht die Friedhofskapelle, die 1927 nach den Plänen des Architekten F. Winkelmann fertig gestellt wurde.

Gleich neben dem Eingang befindet sich das Büro. Alle Fragen, die den Friedhof betreffen, können hier beantwortet werden. Sucht man einen letzten Ruheplatz für einen verstorbenen Angehörigen, ist man gut beraten, sich den Friedhof zunächst einmal zeigen zu lassen. Ulrike Drechsler, die Friedhofsverwalterin, erklärt die verschiedenen Grabarten, wie auch die unterschiedlichen Landschaftsgestaltungen des ca. 18 ha großen Areals.

Wir sind für Sie da:

Ulrike Drechsler, Friedhofsleiterin.
Andrea Larsen und Ella Stumpf, Sekretariat.
Torsten Kock, Gärtnermeister.

Büroöffnungszeiten:

Montag bis Freitag 9. bis 12 Uhr,
Montag bis Donnerstag 14 bis 15.30 Uhr
Tel. 87 27 61
info@friedhof-blankenese.de

Neben den klassischen Reihen- und Familiengräbern gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten für eine Sarg- oder Urnenbeisetzung. Auch ein Feld für sogenannte anonyme Urnenbeisetzungen ist vorhanden, in dessen Mitte die große Jona-Statue des Bildhauers Fritz Fleer zu sehen ist. Daneben aber gibt es Gemeinschaftsgräber für Urnen, deren Besonderheit darin liegt, dass auf einem Stein kleine Schilder die Namen der Verstorbenen zeigen. „Denn bei uns“ sagt Ulrike Drechsler, „soll niemand namenlos beigesetzt werden müssen.“

Einen Erkundungsgang über den Friedhof beginnt man am Besten in der Kapelle. Der im Jahre 2010 durch das Architektenbüro Stöcken und Schmidt sanierte und renovierte Innenraum überrascht durch seine ungewöhnliche Parabelform, genauso wie durch seine muschelähnliche Apsis; überzeugt aber gleichermaßen



Die renovierte Friedhofskapelle

durch seine schlichte Klarheit, die alle Aufmerksamkeit auf den Abschied richtet. Hier ist ein Ort, an dem Lebensgeschichten noch einmal lebendig werden. Dazu passt das Farbenspiel der Fenster, das sich je nach Lichteinfall an unterschiedlichen Stellen abbildet. Das Kreuz über dem Altar weist drauf hin, dass jede Lebensgeschichte ein Teil auch der größeren Geschichte ist, der Geschichte von Gott und den Menschen. Und dass es eine Hoffnung gibt auf ein neues Leben über den Tod hinaus.

Abchiednehmen findet aber nicht allein mit der Trauerfeier in der Kapelle statt. Für kleinere Trauerfeiern steht ein eigener Bereich zur Verfügung. Daneben gibt ein besonderer Raum den Angehörigen die Möglichkeit, vorher noch einmal in aller Ruhe und mit all der gebotenen Zeit am offenen oder geschlossenen Sarg sich von dem Verstorbenen zu verabschieden. „Dieser Abschiedsraum wird vermehrt von Angehörigen in Anspruch genommen“ erzählt Frau Drechsler. „Man bekommt einen Schlüssel ausgehändigt und kann selbst bestimmen, wann und wie lange man dort sein möchte. Es ist alles vorbereitet.“

Geht man nun weiter über die großen Hauptwege, kann man mit Hilfe des Friedhofsplans, der an zentralen Stellen ausgehängt ist, den man aber auch im Büro bekommen kann, diesen großen Parkfriedhof in all seiner Unterschiedlichkeit erkunden und entdecken. Der Begräbniswald, die Landschaftsgräber, aber auch der Bibelgarten, der Außenaltar und die Museumsecke machen

neugierig. Es ist ein friedvoller Ort - und ein Ort, an dem man dem Leben auf ganz andere Weise begegnen kann. Man entdeckt die Liebe und die Sorgfalt, mit der Gräber gepflegt werden und mit der ganze Bereiche des Friedhofs gestaltet sind. Hier ist man dem Leben und der Schöpfung in besonderer Weise nah. Hier begegnet man dem Tod und hier begegnet man dem Leben.

Regelmäßige Friedhofsandachten laden ein, der Schöpfung nahe zu sein und dem Leben zu begegnen. Hinzu kommen Erinnerungsfeiern, die Angehörigen die Möglichkeit bieten, einige Wochen nach der Beisetzung, der Verstorbenen im Rahmen einer Andacht zu gedenken und mit anderen zusammen das Grab aufzusuchen.

So können Sie vorsorgen

Neben der Vorsorge für die Grabpflege in Form eines Pflegevertrages, können Sie auch für die eigene Bestattung auf dem Friedhof Blankenese Vorsorge treffen. Wenn keine Angehörigen mehr da sind oder diese weit weg wohnen, können Sie schon zu Lebzeiten ein Grab Ihrer Wahl erwerben oder gegen eine Gebühr reservieren lassen.

Auch die Gebühren, die bei einer Beisetzung anfallen, können im Vorwege auf ein treuhänderisch verwaltetes Konto bei der Friedhofsverwaltung eingezahlt werden. So ist gewährleistet, dass eine Beisetzung nach Ihren Vorstellungen erfolgt und niemand sich kümmern muss. Vereinbaren Sie gern ein unverbindliches Beratungsgespräch mit Frau Drechsler Telefon 87 27 61.

Man spürt, dass man in eine Gemeinschaft mit hineingenommen wird. Sei es beim gemeinsamen Kaffeetrinken nach den Andachten und den Erinnerungsfeiern oder wenn man sich mit Fragen an die Mitarbeiter des Friedhofs wendet.

Kommen Sie gerne vorbei. Sie sind herzlich willkommen.

Thomas Warnke



Der Außenaltar

Konzert der Singschule

Sa., 14. April, 16 Uhr, Kirche

Alle Chöre der Singschule - von den Vorschülern, der Kinderkantorei, der Schola bis zu den Jugendlichen, Friedensbringern, stellen sich in einer gemeinsamen Aufführung vor.
Herzliche Einladung!

Anschließend Zeit für Gespräche

Info: Helmut Plank, 86625021

Dänemarktag

Sonntag, 3. Juni

Alte Freundschaft rostet nicht!

Dänemark zu Gast bei Blankeneser Freunden: 224 Jahre lang lag Blankenese (1640 – 1864) im dänischen Einflussbereich – und profitierte davon. Am 3. Juni gedenkt der Förderkreis Historisches Blankenese dieser Zeit mit einem deutsch-dänischen Gottesdienst: **10 Uhr, Blankeneser Kirche.**
Grußwort: Pastor Henrik Fossing, Dänemark. Danach tanzen deutsche und dänische Trachtengruppen. Im Fischerhaus -



von **14 bis 19 Uhr** - wird das Programm fortgeführt mit einer Lesung und einer Ausstellung über die Jahre zwischen 1640 bis 1864, mit dänischen Besuchern aus Hamburg und dem Königreich, dänischen Honoratioren, dänischen Snacks und natürlich auch dänischen Getränken:

Fischerhaus, Elbterrasse 6

www.blankenese.de/fischerhaus

... Gemeinde unterwegs...

"Der „Blankeneser Heldenlauf“ rückt näher, 26. August! Ich hätte Lust, mitzulaufen. Aber nicht allein! Nun haben wir eine Läuferin, Christine Dörscher, die uns trainieren würde. Trainingszeiten: Sonnabends 9 Uhr, Start am Gemeindehaus, für Anfänger und Fortgeschrittene sowie für alle Strecken (6km, 11 km und Halbmarathon). Für alle Infos und Zeiten stellt sich Frau Dörscher zur Verfügung. Tel. 22 73 99 42. **Nächster gemeinsamer Start: 21. April, 9 Uhr - Gemeindehaus.** Wir suchen noch nach einem Motto. Gerne würden wir für einen guten Zweck laufen. Und? Wie sieht es aus mit Ihnen?



Helmut Plank

David und Goliath

Singspiel von Thomas Nüdling
Mädchen- und Jungenschola der Singschule
So., 22. April, 16 Uhr, Gemeindehaus



Probe für „David und Goliath“ mit Dirk Früauff

Wer kennt sie nicht, die Geschichte der Vertreibung der Philister aus Israel: Der noch kleine Hirtenjunge David besiegt mit einer Steinschleuder den Riesen Goliath und begründet da schon seinen Ruf zum König.

In diesem Stück wechseln sich Chorpartien mit solistischen Darbietungen ab. Das Werk wird von einem Klaviertrio begleitet. Ausführende:

Mädchen- und Jungenschola der Singschule
Nina Eberle, Violine | Hartwig Willenbrock, Cello | Petra Müller, Klavier
Leitung: Dirk Früauff
Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

Mit-Dach-Essen

Mittagessen für Menschen mit und ohne Dach

Dienstag, 10.4. und 8.5., 12.30 Uhr

Gemeindehaus - B. Kolozei & Team

Kirchenvorstand

öffentliche Sitzung am **Di, 24.4. u. 22.5., 19.30 Uhr, Mühlenberger Weg 68**

KlosterFreizeit

in der Zisterzienser Abtei Himmerod
7. - 13. Oktober 2012 „Das Buch der Bücher“ - Texte der Jahresbibel
Anmeldung: Stefan Kröger, Tel. 86 91 04
www.abtei-himmerod.de

Impressum „Blankeneser Kirche am Markt“ Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese, Mühlenberger Weg 64a, 22 587 Hamburg, Telefon 8662500, verantw. Stefanie Hempel, Tel. 860505; Druck: Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen; www.gemeindebriefdruckerei.de
Auflage: 9.000

Redaktionsschluss für Juni -

August: 4. Mai
redaktion@blankenese.de



Gemeindebrief und CO2 - Wir wollen aufmerksam mit der Schöpfung umgehen. Der Brief verbraucht ca. 1400 kg CO2. Wir pflanzen dafür drei Bäume. Hätten Sie Freude, diese Aktion mit zu unterstützen? *H. Plank, 86625021*

K o n t a k t e

Counter - Information - Büro 86 62 50 - 0
(verantwortlich: A. Buddrick-Scheer)

Mo - Fr 9-12; Mo - Do 15-17 Fax: -14
ev.Kirchengemeinde@Blankenese.de

Ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese

Hypo Vereinsbank AG
BLZ 200 300 00 / Kto.: 660 40 41

Kirchenvorstand

Vorsitz: Ulrich Zeiger 86 62 50 - 0

Förderverein Blankeneser Kirche am Markt e.V.

Vorstand: Markus Hempel 86 05 05
Haspa: 1265 / 22 22 22

Stiftung ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese

Vorstand: Dr. Jan Dreyer 86 62 50 - 0
Haspa 1265 / 30 30 30

Propst Dr. Horst Gorski MW* 62 589 50 203

Propst.Gorski@Kirchenkreis-hhsh.de

Pastor Helmut Plank MW* 64 86 62 50 - 21

Helmut.Plank@Blankenese.de

Pastor Klaus-Georg Poehls MW* 68 - 25

Klaus.Poehls@Blankenese.de

Pastor Thomas Warnke - 33

Thomas.Warnke@Blankenese.de

Pastor Dr. Hartwig von Schubert 86673420

Militärdekan, Hartwig@vonschubert.eu

Kantor Stefan Scharff MW 64 a Tel/Fax: - 31

Kirchenmusik@Blankenese.de

Kirchenmusik Eberhard Hasenfratz 8662500

Eberhard.Hasenfratz@Blankenese.de Fax: -14

Hausmeister Michael Schubert 86 62 500

Kindergarten I MW* 60 a 86 62 50 - 55

Andrea Lokay, Kindergarten@Blankenese.de

Kindergarten II Führungsakademie 86 98 71

Maren Dietz, Manteuffelstraße 20

Kiga.Fueak@Blankenese.de

Fischerhaus Elbterrasse 6 86 40 53

Ingrid Plank - Fischerhaus@Blankenese.de

Friedhofsverwaltung

Stülldorfer Kirchenweg 151

Mo-Do, 9-12, 14-15.30, Fr 9-12 87 27 61

Ulrike Drechsler Fax: 87 42 60

Info@Friedhof-Blankenese.de

Diakoniestation der Elbgemeinden

Schenefelder Holt 1 (Iserbrook) 86 22 42

Mo-Fr 8-17, Udo Hansen Fax: 86 31 80

Info@Diakoniestationelbgemeinden.de

Diakonisches Netzwerk 86 62 50 - 35

Schwester Iris

DiakonischesNetzwerk@Blankenese.de

Bugenhagschule im Hessepark

Oesterleystraße 22 866 23 533

Schulleiterin Juliane Troje

info@bugenhagschule-blankenese.de

* MW - Mühlenberger Weg

alle Daten: vgl. www.blankenese.de/kirche

Das Notfalltelefon
der Gemeinde
Einer der Pastoren
ist jederzeit
für Sie erreichbar:
0171 / 631 14 14





Sonnabend, 21. April, 14.30 Uhr
Pastor Thomas Warnke

Louise Helen Bähre, Clara Bartzten, Leonie Sophia Bornhöft, Wouter de Ruiter, Lorenz Engelbrecht-Schnür, Anna Katharina Jeltsch, Anna Marie Klose, Anton Nikolai Kornowski, Sven Lüdemann, Matteo Moysich, Lisa Henrike Pelzer, Lilli-Marie Rollwa, Nana Schaal, Maja Lena Schellhammer, Louis Benjamin Schuchmann, Elisa Engel Stark, Tim Luca Turan, Leopold von Frenckell, Johannes von dem Bussche, Anna Wilkens

Sonnabend, 12. Mai, 15.00 Uhr
Pastor Klaus-Georg Poehls

Svenja Baumgarth, Johann Blüthmann, Nicklas Dühring, Isabel Gäthje, Antonia Grützediek, Rebecca Hallam, Julian-Elias Henneberg, Lukas Joselewitsch, Ida Köhn, Anna Sophia von Krauß, Johanna Leitz, Julian Pauk, Marianna Pielcke, Rickmar Pilch, Liv Preiss, Maximilian Reusch, Rickmer Schulte, Violetta Vogelsang, Johann Wandschneider, Philippe Weissenborn, Piet Wesling

Sonnabend, 26. Mai, 15.00 Uhr
Pastor Klaus-Georg Poehls

Ibrahim Barrow, Annabelle Bruns, Lenard Elsen, Laurenz Hoek, Victoria Kenney, Loreen Kfoury, Leonie Ockelmann, Carla Oestmann, Nicolas Peirano, Pia Philippi, Oktavio Port, Anna-Berit Raithle, Lea Johanna Richter, Tjaldina Schnieder, Katharina Stomberg, Caspar Strelow, Elisabeth- Sophie von Treuenfels, Lisa-Marie Weiss, Franz Wernicke

Konfirmation 2012

Sonntag, dem 22. April um 10 Uhr
Pastor Thomas Warnke

Aline Siri Amtenbrinck, Ona Beckmann, Joana Beutler, Kaja Ehmke, Anna Fischer-Zernin, Johanna Freiin von Bodenhausen, Tim Köster, Stehen Matis Radden, Vincent Schmidt-Hollburg, Anton Siekmann, Emily Julia Tamm, Moritz von Graevemeyer, Lina Christin Wenzel

Sonnabend, 19. Mai, 14 Uhr
Pastor Thomas Warnke

Phyllis Berger, Moritz Böhme, Max Botsio, Linnea Bunge, Pia Dethlefs, Franziska Färber, Emilian Jakob Gores, Tim Grentzebach, Lia Mallin Guse, Sebastian Inzelmann, Felix Jacobi, Klass Henry Paul Ruben Kircher, Ruben Nikolai Koschwitz, Paul Kramer, Leo Manzke, Holm Munck, Anna-Lena Paul, Anne-Marie Prinzessin von Schoenaich-Carolath-Schilden, Aylin Repschinski, Tom Carlson Ruppel, Anna-Lina Schattenberg, Jona Jan Schürnpeck, Tobeke Schütt, Bennet Schüttke, Lasse Lennad Thies, Vanessa Voigt, Fritz Vollmer



Abendmahlsfeier am See
Höhepunkte einer Konfirmandenreise

